

Die OSZE auf einen Blick

Wie die OSZE arbeitet

In der OSZE führt jeweils einer der Teilnehmerstaaten für die Dauer eines Jahres den Vorsitz. 2007 hatte Spanien den Vorsitz inne und bildete gemeinsam mit Belgien (Vorsitz 2006) und Finnland (Vorsitz 2008) die OSZE-Troika, die für Kontinuität in den Aktivitäten der OSZE sorgt und den Amtierenden Vorsitz berät. Der Amtierende Vorsitzende kann auch Persönliche Beauftragte oder Sonderbeauftragte für bestimmte Fragen und Situationen ernennen.

In regelmäßigen Abständen finden in der OSZE Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs statt. In der Zeit zwischen den Gipfeltreffen treten einmal jährlich die Außenminister der Teilnehmerstaaten zum Ministerrat zusammen, um die Aktivitäten der OSZE zu überprüfen und Anleitung und Orientierung zu geben. Das *Wirtschafts- und Umweltforum* tagt ebenfalls einmal im Jahr und erörtert ausgewählte Wirtschafts- und Umweltfragen. Die *Jährliche Sicherheitsüberprüfungskonferenz* und das *Implementierungstreffen zur menschlichen Dimension* befassen sich mit Schlüsselfragen in der politisch-militärischen bzw. der menschlichen Dimension.

Der Ständige Rat ist das wichtigste regelmäßig tagende Gremium für politische Konsultation und Beschlussfassung. Er setzt sich aus den ständigen Vertretern der Teilnehmerstaaten bei der OSZE zusammen und tagt einmal wöchentlich in Wien, um alle anstehenden Fragen zu erörtern und entsprechende Beschlüsse zu fassen. Das Forum für Sicherheitskooperation ist für die politisch-militärische Dimension der OSZE zuständig und tritt ebenfalls einmal pro Woche in der Wiener Hofburg zusammen.

Alle 56 OSZE-Teilnehmerstaaten haben gleichberechtigten Status. Beschlüsse werden mit Konsens gefasst und sind politisch, nicht jedoch rechtlich bindend.

Das Sekretariat der OSZE hat seinen Sitz in Wien. Es steht unter der Leitung des Generalsekretärs Marc Perrin de Brichambaut aus Frankreich, der im Juni 2005 für eine Amtszeit von drei Jahren bestellt wurde. Als höchster Verwaltungsbeamter ist Botschafter Perrin de Brichambaut für das Management der Strukturen und Einsätze der OSZE zuständig und unterstützt den OSZE-Vorsitz.

Die OSZE verfügt über folgende Fachinstitutionen, die die Staaten bei der Einhaltung der OSZE-Prinzipien und -Verpflichtungen unterstützen: das Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte in Warschau (Polen) (1990 als Büro für freie Wahlen gegründet), den Hohen Kommissar der OSZE für nationale Minderheiten in Den Haag (Niederlande) (1992) und den Beauftragten für Medienfreiheit in Wien (1997). Das autonome parlamentarische Gremium der OSZE, die in Kopenhagen angesiedelte Parlamentarische Versammlung der OSZE (1991), setzt sich aus 320 Parlamentariern der nationalen Parlamente der Teilnehmerstaaten zusammen.

Die OSZE arbeitet mit Staaten außerhalb des OSZE-Raums zusammen, insbesondere mit sechs Kooperationspartnern im Mittelmeerraum und fünf Kooperationspartnern in Asien. Sie unterhält eine enge Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen, der Europäischen Union, dem Europarat und der Nordatlantikvertragsorganisation (NATO).

Die OSZE unterhält 19 Feldoperationen in 17 Staaten. Knapp über 70 Prozent des OSZE-Haushalts 2007 in Höhe von 168 Millionen Euro waren für die Feldoperationen bestimmt, 18 Prozent für das Sekretariat und 11 Prozent für die Institutionen.

Geschichtliches

Die OSZE geht auf die frühen 1970er Jahre zurück, als im Rahmen der zweijährigen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa Vertreter der Länder des Ostens und des Westens in Helsinki und Genf zusammenkamen und schließlich die *Schlussakte von Helsinki* verabschiedeten, die am 1. August 1975 unterzeichnet wurde. Dieses Dokument enthält eine Reihe wichtiger Verpflichtungen in politisch-militärischen, Wirtschafts- und Umwelt- und Menschenrechtsfragen und legte auch grundlegende Prinzipien zur Regelung des Verhaltens der Staaten gegenüber ihren Bürgern und untereinander fest.

Das Ende des Kalten Krieges brachte für die KSZE eine neue Rolle mit sich, galt es doch, den historischen Umbruch in Europa zu bewältigen und sich den neuen Herausforderungen im Bereich der Sicherheit zu stellen. Als Folge dieser Entwicklung stattete sie sich mit ständigen Institutionen und operativen Fähigkeiten aus, darunter ein Sekretariat, ein Büro für freie Wahlen und ein Konfliktverhütungszentrum. 1990, 1992, 1994 und 1999 wurden wichtige Übereinkommen über militärische vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen unterzeichnet (*Wiener Dokumente*). 1990 vereinbarten die der NATO oder dem Warschauer Pakt angehörenden KSZE-Teilnehmerstaaten ein wichtiges Rüstungskontrollübereinkommen, den *Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa*, der 1999 aktualisiert wurde. 1992 wurde ein weiteres Übereinkommen mit KSZE-Bezug, der *Vertrag über den offenen Himmel*, unterzeichnet. Anfang der 90er Jahre wurde die Arbeit der Konferenz stärker strukturiert, die Sitzungen fanden regelmäßiger statt und es kam zur Einrichtung von Feldoperationen. Nachdem die KSZE nun über eine bloße Konferenz hinausgewachsen war, kamen die Teilnehmerstaaten in Anerkennung dieser Entwicklung auf dem Gipfeltreffen von Budapest 1994 überein, sie in Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa umzubenennen.

Angesichts der komplexen Herausforderungen des einundzwanzigsten Jahrhunderts im Sicherheitsbereich, sei es der Kampf gegen den Terrorismus oder die Bekämpfung des Menschenhandels, sind immer wieder alle drei Dimensionen der Sicherheit angesprochen, wodurch das umfassende Konzept der OSZE wirksamer als je zuvor wurde. Eine der Prioritäten der Organisation bildet nach wie vor die Beilegung von Langzeitkonflikten in der ehemaligen Sowjetunion und die Absicherung der Stabilität auf dem Balkan. Die Teilnehmerstaaten vereinbarten im einundzwanzigsten Jahrhundert einige wichtige Rüstungskontrollübereinkommen, darunter das *Dokument über Kleinwaffen und leichte Waffen* (2000) und das *Dokument über Lagerbestände konventioneller Munition* (2003).